

**Anna Domdey**  
Göttingen

## Sprachlos lesbisch Epistemische Gewalt in der DDR Psychiatrie

Historisch war das Generieren neuen Wissens in der Medizin immer wieder mit Gewalt gegenüber dem verbunden, was als abweichend begriffen wurde. Insbesondere die Psychiatrie fungiert als Brennglas gesellschaftlicher Aushandlungen darüber, was als krank und was als normal gilt. Seit dem mittleren 19ten Jahrhundert stellt die Homosexualität ein solches Feld von Aushandlungen dar. In den Psychiatrien der DDR zeigt sich eine spezifische epistemische Konstellation dieses Feldes zwischen nationalsozialistischer Gewalt und dem Aufbau eines sozialistischen Staates, der das Thema Homosexualität zunächst gänzlich verschwieg. Während schwule Männer bis 1968 noch nach §175 verurteilt werden konnten, blieb lesbische Liebe gesellschaftlich bis in die späten 70er Jahre unsichtbar und wurde nur im Bereich der Medizin diskutiert. Bis heute gibt es von Frauen liebenden Frauen aus den vorherigen Jahrzehnten keine (Selbst-)Zeugnisse. In meinem Vortrag vertrete ich die These, dass dies an der epistemischen Gewalt liegt, die die Betroffenen erfahren haben. Einerseits gesellschaftlich durch Zeugnisungerechtigkeit, die dazu führt, dass in der heteronormativen Gesellschaft die Begriffe für anderes Fühlen nicht existieren und so nicht geäußert und/oder verstanden werden können. Andererseits durch die konkrete psychiatrische Praxis, in der Lesben durch intime Befragungen epistemischer Gewalt ausgesetzt waren. Gleichzeitig möchte ich darüber nachdenken, inwiefern die Betroffenen ihren Aufenthalt in der Psychiatrie produktiv verkehrten und das zum-Sprechen-zwingen auch als Form Sprechen-zulernen interpretiert werden kann. Die empirische Basis meines Vortrags stellen neu entdeckte Psychiatrieakten dar, die ich als Relikt der Praktiken epistemischer Gewalt verstehe. Besonders die darin enthaltenen „Explorationen“ zeigen stark verdichtet, wie sich epistemische Gewalt im psychiatrischen Kontext manifestiert und erforscht werden kann. Der Beitrag ist ein Teilaspekt meiner Dissertation zur Psychiatisierung frauenliebender Frauen in der DDR, die ich derzeit an der Universität Erfurt schreibe. Anna Domdey ist Doktorandin an der Universität Erfurt. Sie hat Geschlechterforschung und Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie in Göttingen studiert und ist Mitglied des Nachwuchskollegs Wissensgeschichte der Neuzeit. Ihre Forschungsinteressen umfassen kritische Geschlechterforschung und -geschichte, Psychiatriegeschichte und Medizingeschichte und Kritische Theorie.